

Arbeitstitel:

**Ajmer – ein muslimischer Pilgerort unter kolonialer Beobachtung  
in Britisch-Indien (1818-1947)**

Ajmer ist einer der wichtigsten muslimischen heiligen Orte Indiens, die sich ab dem 16. Jahrhundert zu einer stark frequentierten Pilgerstätte ausbildete. Die Stadt wird vielfach als „Mekka des Ostens“ bezeichnet, was in der Praxis bedeutete, dass insbesondere die ärmere muslimische Bevölkerung, die sich den Hadsch nach Mekka nicht leisten konnte, alternativ nach Ajmer pilgerte. Durch den frühen Kontakt mit dem Islam war Ajmer während der britischen Kolonialherrschaft (1818-1947) eine islamisch geprägte Stadt und gleichzeitig eine religiöse Enklave inmitten unabhängiger hinduistischer Fürstenstaaten.

Die besondere Situation Ajmers soll als signifikantes Fallbeispiel dienen, kulturelle Verflechtungen während der Kolonialzeit zu untersuchen. Als muslimisch geprägter Pilgerort, als koloniale Enklave in Rajasthan, als Ort verschiedener missionarischer Bestrebungen, als Ort der kolonialen Kontrolle und schließlich als Ort des Widerstandes sollen diese Verflechtungen und zeitgenössischen Diskurse, insbesondere zum Islam, analysiert werden. Es wird der Frage nachgegangen, ob die öffentlichen Handlungen und religiösen Praktiken der Pilger in Ajmer im Verlauf der Jahrzehnte zunehmende politische Relevanz bekamen. Zeigte sich in Ajmer – wie vielfach auch an anderen Orten – ein koloniales Frühwarnsystem gegenüber der religiösen Gemeinschaft, die sich durch bestimmte Strategien der Briten gegenüber der muslimischen Bevölkerung zeigten? So wäre auch zu untersuchen, ob die koloniale Kontrolle auf dem Höhepunkt britischer Machtentfaltung in Ajmer politische Vernetzungen motivierte, oder ob Interaktionen und Aushandlungsprozesse mit der britischen Kolonialmacht stattfanden. Den Faktoren Wissen und Kommunikation kommen dabei eine besondere Bedeutung zu, sowohl bei den kolonialen Akteuren vor Ort, als auch in der Metropole London. Die unterschiedlichen Ebenen des Kulturkontaktes werden nicht als Einbahnstraße begriffen, die von der Metropole in die Peripherie verläuft, sondern werden als reziprok eingeordnet. Die kolonisierte Bevölkerung, so die These, nahm Einfluss auf die Entscheidungen der Kolonialmacht. Inwiefern diese These für Ajmer gilt, dient dem Erkenntnisinteresse im Rahmen des Dissertationsprojektes. Ein zentrales Anliegen ist es also, nach den Prozessen, religiösen Dynamiken und Machtgefügen während der britischen Kolonialzeit zu fragen, die eine Aussagekraft im Umgang mit den muslimischen Pilgergemeinschaften in Ajmer und darüber hinaus zeigt.